Gottlob!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-426072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der neue Bundesrath.

(Gewissen gewidmet.)

Ihr seid wohl ganz erschrocken,
Ihr hochwohlweisen Herr'n,
Daß stracks vor euern Locken
Gefallen dieser Stern.

Daß es nicht euer Willen,
Weiß männiglich ganz gut,
Ihr schwärmtet für einen Stillen
Mit ultrafrommem Muth.

Ihr träumtet von einem Braven,
Treu Leo comme il faut,
Der unser Gesetz ließ' schlafen
Vor diesem Mermilliod.

Ja, man begreift den Schrecken,
Der eure Glieder durchfuhr,
Daß selbst bei hohen Zwecken
Von Frieden keine Spur.

So etwas Minoritäten-
Vertretung wär' gerecht;
Das hülf' bei Schwulitäten
Und milderte das Gefecht.

Das darf man sich erlauben,
Probiren ist am Platz;
Doch um den Rock zu stauben,
Zieht man ihn aus, mein Schatz.

Regirt sein oder regieren,
Das sind der Dinge zwei.
Bei Beiden muß man's spüren,
Ob Kraft vorhanden sei.

Und ist die Kraft vorhanden,
Bleibt Meister, wer regirt,
Er bleibt's, wenn nicht zu Schanden
Im Kompromiß sie wird.

Nehmt's ruhig drum, ihr Herren,
Das heiß' ich gute Saat,
Da nützt kein Zieh'n und Sperren,
Denn das war eine That.

Verrückte oder Verbrecher?

(Aphoristische Betrachtungen.)

In amerikanischen Strafhäusern werden durch die Beamten die Verbrecher zu Verrückten gemacht. Es entspricht dieß ganz dem amerikanischen Gefühl, dem die Ungleichheit unter den Menschen widerstrebt. Da die Beamten nicht die einzigen Anständigen im Gefängniß sein wollen, machen sie sich zu Verbrechern und weil für die aus weniger edelm Antrieb zu Verbrechern Gewordenen kein Raum mehr bliebe, so werden dieselben verrückt gemacht. Ein bis zum Verbrechen republikanisches Volk, diese Amerikaner!

In Frankreich führt man lange Prozesse, um zu erfahren, ob Jemand verrückt sei. Desto kürzeren Prozeß macht man mit den Verbrechern, begeht aber dann die Verrücktheit, sie wieder nach Hause zu holen, nachdem sie in Cayenne verrückt geworden sind. Somit hat man es alsdann mit freien verrückten Verbrechern zu thun. Begehen Sie nun wieder Etwas, so steht man vor dem Dilemma, ob es der Verrückte im Verbrecher oder der Verbrecher im Verrückten gethan hat. Ein bis zur Verrücktheit republikanisches Volk, diese Franzosen!

England hat seine Unterthanen in Irland während dreier Jahrhunderte systematisch zur Verrücktheit getrieben. Kann es nun eine größere Verrücktheit geben, als sich über die verrückten Verbrechen der Iren zu wundern und ein größeres Verbrechen, als diese Verrückten wie Verbrecher zu behandeln? Ein doppelt verrücktes und doppelt verbrecherisches Volk, diese Engländer!

Da der russische Kaiser trotz seiner Verbrechen gegen sein Volk dasselbe nicht verrückt machen kann, so schlägt er den andern Weg ein. Er läßt es erst zu Verbrechern werden, um es dann in Sibirien festzuhalten, bis es verrückt werden muß. Ein bis zur Verrücktheit verbrecherischer Despot, dieser Kaiser!

Man muß gestehen, daß man solche Betrachtungen bis zum Verrücktwerden fortführen könnte.

Wenn aber Diejenigen, die statt der blauen, freien Himmelsdecke eine Narrenhauskuppel über ihre Länder gebreitet haben und statt Brod ihrem Volk die Dynamithülse in die Hände gaben, so fortfahren, anstatt durch Brod und Freiheit Aerzte zu werden, dann darf man billig fragen: Sind es Verbrecher oder Verrückte?

Wie viele Religionen zählt man in der Schweiz?

Feueranbeter in Zürich. Weil es am Sechseläuten nirgends brannte, haben sich einige ältere Herren vor Schmerz durch und durch naß gemacht.

Buddhisten in Genf. Ihnen erscheint als Höchstes das Nirrwana, das Nichtswissen—wollen vom ganzen Mermillod.

Fetischdiener in Basel. Sie richten sich nach dem Stande des Seidenwurms.

Mohamedaner in Bern. Sie beten das (diplomatische) Kor(ps)—an.

Protestanten in St Gallen. Siehe Protest gegen das einheitliche Ausstellungsdiplom.

Juden in Freiburg. Siehe Menoud.

Höhere Gymnastik.

Die großen Häupter Europa's werden nächsten Sommer in Berlin unter Bismarck's Leitung einen gymnastischen Kongreß abhalten, wobei sich nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung unseres konjekturalpolitischen Korrespondenten die Repräsentanten der einzelnen Völker in den Präliminarien für folgende Uebungen aussprechen werden:

1. Der Zaar wird sein Votum gegen alle „freien" Uebungen abgeben, hingegen die Stockübungen und das Seil befürworten.
2. Der Sultan bleibt beim „Beinspringen" und beim „Spitzhok"; den Salto mortale kann er mit dem besten Willen nicht mehr machen.
3. John Bull ist für „Boxiren" und „Wegbugsiren" und die „Pyramiden" eingenommen; freut sich auch an Barren, besonders an Silber- und Goldbarren, sowie an „Hoch- und Weitsprung".
4. Oesterreich bemüht sich um den „Rückaufschwung", gelingt ihm aber nicht, weil es nicht frisch und frei, nur fromm ist und aller guten Dinge sind drei.
5. Bismarck bleibt auf dem „Schwebebaum" und dem „hohen Roß".
6. In Frankreich will das „Steigen" nicht recht gelingen, es fehlt seit dem Tode Gambetta's an den richtigen „Leitern" und nur mit sozialdemokratischen „Strick"leitern à la Proudhon kommt's nicht zum Ziel.
7. Der Papst vertheidigt die „Knie"übungen und den Gänsemarsch nach dem Kapitolium, resp. den Pilgerlauf mit Hindernissen: Erbsen in den Schuhen und obolus im Munde.
8. Der kleine Schweizer kann im „Wettlauf" mit den großen „Rekken" kaum „Schritt" halten und ist überdieß trotz dem „Schwingen" und „Ringen" nach besserer Situation oft der „Stein des Anstoßes". Er thäte besser beim Nidelschwingen zu bleiben und sich vor zu großen „Sprüngen" über die „Banken" zu hüten.

Anerkennung.

Orden schicken und Titel die Fürsten, die Quäler des Volkes,
Störer der Freiheit, dem Mann, der ihrem Herzen gefällt.
Was das Gewerbe der Schweiz Dir bot, die Ehrenmitgliedschaft,
Wiegt's einen Orden Dir auf, Schützer des Volks, Cramer-Frey?

Kuriosität.

A.: Warum bleiben die 44 Landesväter in ihrem Saale in Bern, wenn sie Reden halten, dabei immer sitzen?

B.: Weil sie Ständeräthe sind.

Gottlob!

Nun kann die Sozialistenfurcht
In Deutschland ruhig schlafen,
Schloss Wyden kommt an adlige Herrn —
An Litho—Grafen!